

KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT

Claudia Schirrmeister

Geheimnisse

Über die Ambivalenz
von Wissen und Nicht-Wissen

Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. H. Walter Schmitz

Deutscher Universitäts-Verlag

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Universität Duisburg-Essen

1. Auflage Juli 2004

Alle Rechte vorbehalten

© Deutscher Universitäts-Verlag/GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2004

Lektorat: Ute Wrasmann / Stephanie Dunker

Der Deutsche Universitäts-Verlag ist ein Unternehmen von Springer Science+Business Media.
www.duv.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: Regine Zimmer, Dipl.-Designerin, Frankfurt/Main

Druck und Buchbinder: Rosch-Buch, Scheßlitz

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 3-8244-4582-4

„Alles Eigentliche, bei Licht gesehen, enttäuscht. Die Gestalten verlieren den Glanz, die Farbe und das Aroma wie eine Frucht, die man zu intensiv angefaßt hat. Der Nimbus des Verhüllten lockt den Menschen an, indem er ihn versucht, den Zauber zu brechen, das Geheimnis zu entschleiern. Aber wenn es nur Distanz und Fremdheit sind, welche anziehend wirken, so wirken sie ebengerade in einer Richtung auf absolute Nähe und Bekanntschaft, in der der Nimbus zergeht.“

Helmuth Plessner

Geleitwort

Unabhängig von, aber doch zeitlich parallel zur Renaissance Georg Simmels und seines Werkes innerhalb der Soziologie hat auch die Kommunikationswissenschaft Simmel als außerordentlich anregenden und fruchtbaren Vorläufer und Vordenker wiederentdeckt. Dass sein Konzept der Wechselwirkung und die daraus hervorgegangenen Analysen dem Kommunikationsprozess und seinen Merkmalen sehr nahe kommen und dass seine Soziologie der Sinne Grundlegendes zur Frage der Konstitutionsbedingungen einfacher Sozialsysteme bzw. der Vis-a-vis-Kommunikation beiträgt, beginnt sich allmählich herumzusprechen.

Immer noch recht wenig bekannt jedoch, wenn dazu auch aus den letzten Jahren einige erste vorsichtige Untersuchungen vorliegen, ist Simmels brillante, von tiefer Einsicht in kommunikative Probleme und Zusammenhänge zeugende Analyse des Geheimnisses und der Geheimgesellschaft. Genau an diese Arbeit von Georg Simmel und an deren Rezeption und Weiterentwicklung in den Studien von Stok, Goffman, Sievers, Westerbarkey, Bellebaum und anderen schließt die vorliegende Untersuchung aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive an und stellt dabei, auf Simmel bezogen, die Dialektik von Wissen und Nichtwissen, von Nähe und Distanz in den Mittelpunkt. Dabei ist es vornehmliches Ziel Claudia Schirrmeisters, das Geheimnis als die rigideste Form der bewussten Verhinderung von Wissen in Interaktion zu betrachten und zu analysieren und sein Wesen als Kommunikationsmodus einerseits und als Sozialform andererseits herauszuarbeiten.

Entsprechend nimmt diese Untersuchung ihren Ausgangspunkt bei ganz grundlegenden Überlegungen zur Rolle und Funktion von Wissen und Nichtwissen in Kommunikationsprozessen, die bei der fundamentalen Tatsache ansetzen, dass Wissen und Nichtwissen als kognitive Zustände das Zustandekommen jeglicher Kommunikation bedingen und damit auch jeder Beziehung zugrunde liegen. Dies führt zu einer präzisen Bestimmung der Wissenssphären, die jedes Individuum umhüllen und ihm als schützenswert gelten.

Im Zentrum der Studie steht die Entwicklung einer Theorie der Kommunikationsform „Geheimnis“. Die kommunikationswissenschaftlich bedeutsame Einsicht, aus der sich alle weiteren Theoriestücke geradezu logisch herleiten lassen, besteht darin, dass das

Geheimnis nicht lediglich eine enorme Radikalisierung der Beschränkung von Wissen und Information darstellt, sondern erst in der Kommunikation, also in der Anwesenheit eines Nichtwissenden, seinen Sinn erhält, da es eines am Anderen orientierten sozialen Tuns bedarf, eines kommunikativen Handelns der Wissensverweigerung, der Verhüllung, der Verstellung oder ähnlich gerichteter Strategien. In ihrem Theorievergleich zeigt Claudia Schirrmeister denn auch, dass Simmel im Gegensatz zu anderen Autoren genau in diesem Sinne am Geheimnis als Form interessiert ist, die mit sehr unterschiedlichen Inhalten gefüllt werden kann. Zwar betrachtet Simmel von den hier systematisch unterschiedenen Typen des Geheimnisses, nämlich einfache, reflexive und offene Geheimnisse, lediglich das einfache Geheimnis, doch Claudia Schirrmeister weiß, nach Ausbeutung der Anregungen, die sie von Simmel und seinen Betrachtungen zum Geheimnis als sozialem Wert erhalten hat, auf seinen Spuren gezielt und kommunikationstheoretisch orientiert fortzuschreiten.

Ganz systematisch und keinen wesentlichen Gesichtspunkt außer Acht lassend zeigt Claudia Schirrmeister im Weiteren, wie das Geheimnis nicht nur zur Selbstdarstellung genutzt werden kann, sondern vor allem als reflexives Geheimnis zu seiner Bewahrung eigener Selbstdarstellungsstrategien und besonderer Mittel bedarf. Und konsequent weitergedacht, werden Motive der Geheimhaltung aufgespürt und analysiert, Enthüllungen von Geheimnissen, ihre Arten und Ursachen beschrieben, Mitwisser und Zwänge zur Selbstenthüllung nicht einfach nur benannt, sondern hergeleitet, erläutert und überzeugend vorgeführt.

Das Verschwinden von Geheimnissen in der modernen Massengesellschaft, wo der Beitrag der Massenmedien zugleich einen Beitrag zur Entindividualisierung der Menschen bedeutet, wird in einem eigenen Exkurs abgehandelt, ehe der Leitfaden der Untersuchung mit der Frage danach wieder aufgenommen wird, wie das Geheimnis innerhalb einer Gruppe eine eigene Sozialform generiert, nämlich die des Geheimbundes bzw. der geheimen Gesellschaft. Im Mittelpunkt steht hier die interne Kommunikation und Struktur solcher Gruppen, und die theoretischen Überlegungen zur Konstitution dieser speziellen Sozialform, die gerade in den letzten zehn Jahren etwa auf politischer Ebene international eine wachsende Bedeutung und Verbreitung erfahren hat, werden am klassischen Beispiel des Ku Klux Klans erläutert.

Der Komplexität und Verbreitung des Untersuchungsgegenstandes entsprechend verharret das Hauptaugenmerk der Studie nicht beim Geheimnis in zwischenmenschlicher Kommunikation, sondern richtet sich schließlich auch auf Geheimnisse in öffentlichen Beziehungen, wobei eine Unterscheidung zwischen legitimen und illegitimen Geheimnissen herausgearbeitet wird. Stellvertretend für erstere werden sinnvollerweise das Arztgeheimnis und das Beichtgeheimnis einer näheren Betrachtung unterzogen, ehe letztendlich auch illegitime Geheimnisse und ihre Enthüllung im sogenannten Skandal analysiert und auf die im Zentrum der Studie entworfene Theorie zurückbezogen werden.

Neben dem hier nur angedeuteten Reichtum und der Vielfalt der Gegenstände und Ergebnisse beeindruckt Claudia Schirrmeisters Untersuchung durch ihren methodisch disziplinierten analytischen Zugriff. Ihr wacher Blick für die Feinheiten und auch die Absonderlichkeiten alltäglichen kommunikativen Geschehens erinnert ein wenig an Erving Goffmans Art der Beobachtung, mündet aber in einer weitaus systematischeren Darstellung als bei diesem. Die Vielzahl der erläuternden und illustrierenden Beispiele macht die Lektüre der theoretisch nicht unambitionierten Studie angenehm und häufig sogar vergnüglich, zumal ihre Auswahl ebenso wie manche der merkwürdigen sentenzartigen Formulierungen von einem eigenen Witz – im ursprünglichen Sinne des Wortes – gekennzeichnet ist.

Prof. Dr. H. Walter Schmitz